

3. Die drei unterscheidbaren Gruppen können gleichzeitig nebeneinander vorkommen, es kann sich also nicht um tiergeographische Rassen handeln.

Wir wissen zur Zeit noch nicht sicher, ob die drei Gruppen als richtige Arten der Artengruppe *lobicornis* angesprochen werden dürfen. Heute scheint festzustehen, dass die Männchen mit ihrem allgemein typischen Scapus für diese zwar noch nicht genügend erkannte Artengruppe *lobicornis* zeichnet, während die weiblichen Formen verschiedenen *lobicornis*-Arten zukommen. Auf alle Fälle würde mit der Streichung aller Formen von STAERCKE voreilig gehandelt.

Als weiteres Beispiel aus der Praxis liesse sich jenes der modernen Taxonomie der Waldameisengruppe (*Formica rufa* L.) anführen. In seinem Werke über die Ameisen Deutschlands führt STITZ* ausser den schon zu seiner Zeit als gesondert aufgeführten Arten *Formica uralensis* RUZSKY und *F. truncorum* F. nicht weniger als 14 *Formica rufa*-Formen auf. Von diesen werden zur Zeit nur noch 2 bei ihrem alten Namen gerufen (*F. rufa* L. und *F. polychaeta* FOERST.). Eine der Formen hat ihren alteingeführten Namen leider wechseln müssen (*F. pratensis* RETZIUS = *F. nigricans* EM.). Ein vergessener Name wurde wiederum ausgegraben (*F. lugubris* ZETT.) und eine bisanhin nicht gesondert erkannte Form mit einem neuen Artnamen bedacht (*F. aquilonia* YARROW). Die nunmehr gültigen 5 Arten der *F. rufa*-Gruppe sollen alle ändern im Werk von STITZ namhaft gemachten Formen in sich schliessen und die *Formica rufa*-Gruppe soll damit praktisch saniert sein. Dem scheint jedoch nicht so zu sein, werden doch bereits eine Reihe weiterer Formen angemeldet, welche man zur Stunde noch lediglich als oekologische, physiologische, ja biochemische Spezialformen bezeichnet. Das durch die starke, angewandt-entomologische Verwendung von Waldameisen angeregte und intensiv geförderte Studium der *F. rufa*-Gruppe hat wiederum die alte Tatsache bestätigt, dass sich jedes tiefer aufgeschürfte Problem vorerst keineswegs lösen lässt, sondern sich vielmehr immer mehr ausweitet.

Auch die biologischen Besonderheiten, welche zur taxonomischen Bewertung von Tierformen immer mehr herangezogen werden müssen, liessen sich mit Passformeln fixieren. Man könnte dann von einem morphologischen und einem biologischen Spektrum sprechen und das eine als Zähler, das andere als Nenner in einer gemeinsamen Individualformel vereinigen. Wie lässt sich aber vorderhand eine derartige Anmeldeflut besser meistern als durch die Aushändigung individueller Insektenpässe, welche jedes fragwürdige Tier vorläufig an einen gesicherten Platz verweist, bis eine erweiterte Übersicht eine befriedigendere Gruppierung ermöglicht?

* STITZ Formicidae in DAHL; Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile 37. Teil, 1939, p. 324-347.